Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 5

Artikel: Zuversicht in trüber Zeit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634542

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zuversicht in trüber Zeit

v. Die Gornergratbahn und die Gemeinde Zermatt haben am Samstag und Sonntag, 11./12. Januar, die Fertigstellung, bezw. den vorläufigen Abschluß zweier Werke gefeiert, die trotz der Ungunst der Zeit eine neue Etappe in der wintersportlichen Entwicklung dieses berühmten Touristen- und Ferienortes bilden werden. Ca. 50 Presseleute und Vertreter verschiedener Behörden und Transportanstalten, die bereits am Vorabend eine durch den Zermatter Töchterchor in malerischer Tracht und durch andere Darbietungen verschönte und gewürzte Kostprobe großzügiger Walliser Gastfreundschaft genossen hatten, fuhren am strahlenden Sonntagmorgen mit einem Extrazug der Gornergratbahn zunächst auf Riffelboden, von wo aus die unter der bewährten Leitung von Bahningenieur P. Schneller letzten Herbst fertig erstellte 770 m lange Lawinenschutzgalerie in Augenschein genommen wurde, über die in der „Berner Woche" (Nr. 48, 1940) schon in Bild und Wort berichtet worden ist. Dieser mit Unterstützung des Bundes und des Kantons errichtete Schutzbau am lawinengefährlichen Hang unterhalb Riffelberg ermöglicht es nun der Gornergratbahn, trotz 7—8 m hohen Schneemassen auf fast 2600 m zu fahren und jung und alt ein denkbar ideales Skiparadies zu erschließen.

Eine Besichtigung des in wesentlichen Teilen bereits umgebauten und nun neu eröffneten Hotels Riffelberg zeigte sodann den geladenen Gästen, daß man hier, hoch über der Baumgrenze, ausgezeichnet aufgehoben ist. In glücklicher und vorbildlicher Verbindung von Mauerwerk und einheimischem Holz sind eine ganze Reihe von Unterkunfts-, Eß- und Aufenthaltsräumen geschaffen worden, die ohne jeden artfremden Prunk sehr gediegen und heimelig wirken. Besondere Erwähnung verdient die neue halbkreisförmige Halle, deren sieben große Aussichtsfenster den Blick auf die hehre Runde der nahen Walliser Bergriesen erlauben: Breithorn, Matterhorn, Dent Blanche, Obergabelhorn, Zinalrothorn, Weißhorn, Dom, Täschhorn; aber auch der Blick ins Zermattertal, nach dem Bietschhorn und den Berner Alpen ist von gutgedeckter Tafel aus möglich. So ist aus dem 1853 erbauten einfachen Gasthaus ein modernes, komfortables Hotel geworden, das indessen bodenständige Walliser Art erfreulicherweise nicht verleugnet, und man kann der Besitzerin, der Burgergemeinde Zermatt — der übrigens noch andere Hotels gehören — zu diesem geschmackvollen Umbau nur gratulieren. In einer friedlicheren Zeit werden sich in diesem prächtig gelegenen, vom erfahrenen Direktor des „Zermatterhofes", J. Stöpfer, betreuten Bergheim zweifellos auch die sommerlichen und winterlichen Gästescharen einfinden.

Am gemeinsamen Mittagessen entbot Gemeindepräsident Aufderblatten den Willkommensgruß; der Präsident der Gornergratbahngesellschaft, Dr. h. c. P. Jaberg, und der Walliser Staatsratspräsident Anthamatten würdigten die ermunternde Zuversicht und die tatkräftige Initiative der Gemeinde Zermatt und des Direktors Aug. Marguerat von der Brig—Visp—Zermatt- und Gornergrat-Bahn. Mögen die Zermatter trotz technischer Fortschritte und Wandlungen ihrer Art und ihrer Natur treu bleiben, mögen sie auch fernerhin Berg- und Gletscherleute sein. Die freie Schweiz, koste es, was es will! schloß der Walliser Staatsratspräsident seine markige Ansprache. Prof. Volmar, Direktor der BLS, entbot Gruß und Glückwunsch der Lötschbergbahn, die auch weiterhin mit der Brig—Visp—Zermatt- und mit der Gornergrat-Bahn in gemeinsamem Interesse zusammenarbeiten wird; der Vertreter der Eidg. Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung, Schönwald, überbrachte die Glückwünsche des Volkswirtschaftsdepartementes.

Daraufhin zeigten junge Zermatter Skifahrer ihr imponierendes Können. Auch bei dieser Gelegenheit konnte man sich überzeugen, daß Riffelberg durchaus nicht etwa nur Startplatz für Abfahrtsrennen und großartige hochalpine Skitouren sein wird; die hier wellenförmig und muldenreich abfallenden Hänge bilden vielmehr auch ein ideales Übungsgelände für Anfänger und mittlere Fahrer, die sich hier bis in den Mai hinein betätigen können. Und über diesen neuerschlossenen, lichtübergossenen Skifeldern ragt das Wunder des Matterhorns steil und schlank in den stahlblauen Winterhimmel, so überirdisch schön und vollkommen, wie es sich eben gerade von dieser Seite dem staunenden Auge zeigt. Eben darum wird man da oben nicht nur abfahren, sondern oft und recht lange verweilen! Wer dann lange genug geübt und es kann, erreicht vielleicht auch mal in kaum sechsminütiger stiebender Schußfahrt Zermatt, wie Gustav Julen, sen., der am 12. Januar mit 5 Minuten, 45 Sekunden einen neuen Streckenrekord Riffelberg—Zermatt — Höhendifferenz 1000 m, Pistenlänge 5 km — aufgestellt hat.

Skifahren . . . im Jupon

Wer weiß heute noch darum? und wenn schon, war solches überhaupt je möglich?

Sie haben alle gut lachen, alle jene, die es nicht glauben wollen. Aber wer den Sturm der Ansichten und Meinungen miterlebt, mitgemacht, der schaut heute schelmischen Mutes zurück und freut sich, daß man heute, unbeschadet fraulicher Art, in bequemen, warmen und zweckdienlichen Gewändern dem herrlichen weißen Sport nachgehen darf, — eben in Hosen.

Es war ein sehr weiter Weg von den Krinolinen des vergangenen Jahrhunderts und von den Schleppkleidern (auf der Straße, bitte!) der Jahrhundertwende bis zu den gegenwärtigen Sportanzügen. Und wir dürfen nicht so verschwenderisch umgehen mit Vorhalten und Eigenschaftswörtern, welche vergangene Auffassungen als altmodisch und rückständig qualifizieren möchten.

Unsere Generation, die nicht mehr ganz junge freilich, hat sich seit einigen Jahren mit schwerwiegendsten und ein greifendsten Umwälzungen auseinanderzusetzen, — sich irgendwie mit ihnen abfinden müssen. Es bedeutete vielfach ein Umlernen, welches umso schwerer fiel, als es dabei bewußt darum ging, wohl Äußerliches anzunehmen, innere Wertbeständigkeit aber zu wahren und zu bewahren.

Der Widerstand gegen zweckdienliche Sportanzüge entstand, wie schon oft aus der Tatsache, daß die neuen Gewandungen zuerst von wenig seriösen Elementen lanciert, getragen, und nicht selten auch recht unschön mißbraucht worden waren. Damit war über sie das Urteil gesprochen, und alle guten Eigenschaften dieser Sportkleider hatten die erdenklichste Mühe, das Odium der Leichtfertigkeit zu überwinden.

So ging man noch mit einem braven Rock auf die Skitour. Ganze Pfunde von Schnee verkrochen sich darinnen. Saß man zur (recht häufigen) Abwechslung in einer Badewanne, dann bestimmt mit dem ganzen Gewicht auf jenem Brettchen, unter welches sich ein Zipfel dieses Rockes gelegt. Das Sich-Erheben wurde zur mühevollen Schwerarbeit, gebremst durch die Ankerwirkung eben desselben Rockes. Und erst die Bogen und die zaghaften, völlig systemlosen Schwünge! Sicher klebte im entscheidenden Sekundenmoment eine Falte ums Knie und dabei war es stets eine willkommene und plausible Entschuldigung für das Versagen.